

## **Bruneck (Montal), 5.8.12, Jh.10:14f „Der gute Hirte“**

### **Theater**

3 Hirten - wenn wir ein Schaf wären, zu wessen Herde würden wir am liebsten gehören? Wenn wir jetzt eine Blitzumfrage machen würden, wollten die wenigsten Sepp oder Hans als Hirten haben. Einfach ausgetauscht oder gar geschlachtet zu werden - keine guten Aussichten! Benno würde wohl das Rennen machen. Bei dem hätten wir es gut, da würde es sich sogar lohnen, ein „dummes Schaf“ zu sein...

Die anderen beiden Hirten folgen Werten, die wir eigentlich gut kennen: eine einleuchtende Kosten-Nutzen-Rechnung und der Zusammenhang zwischen Schuld und Strafe (wer wegrennt ist selbst schuld). Bei kleinen Schafen packt uns womöglich Mitleid, aber im Alltag oder im politischen Zusammenhang sind es weit verbreitete Werte.

### **Guter Hirte**

Nun sind wir hier nicht auf einer Tierauktion, es geht nicht um Schafe an sich. Bekannt ist Christi Wort: „Ich bin der gute Hirte“. Schon im AT bekannt als Bild für die Beziehung zwischen Gott und Seinem Volk. *Text*

Jesus gilt nicht wirklich als Beispiel für einen cleveren Geschäftsmann... Er stellt keine Kosten-Nutzen-Analyse an, wenn es um Seine Schafe geht. Er bezeichnet sich aber als *guten* Hirten und erklärt gleich, was einen Hirten „gut“ macht: der Herde nutzen, sie nicht ausnutzen. Sich hingeben, nicht sich bedienen. Jedes Schaf ist Ihm so viel wert wie Er selbst. Er verspricht Sein Leben für die Schafe zu lassen, und das Versprechen hält Er auch.

### **Beziehung**

Ein guter Hirte kennt seine Schafe, auch umgekehrt. Jesu Vorbild ist Seine eigene liebe- und verständnisvolle Beziehung zum Vater im Himmel. So ist die Beziehung zu denen, die als Sein Volk zu Seiner Herde gehören - wer möchte nicht dazu gehören?

Joh.1:12 - Einladung gilt, zu Gottes Familie zu gehören! Als „Gottes Kinder“ sind wir Seine Familienmitglieder. Voraussetzung: Jesus an-/aufnehmen. Was heißt das, Jesus aufzunehmen? Ihn anerkennen als lebendigen und persönlichen Gott, Ihm vertrauen als liebevollen und allmächtigen Herrn und sich an Ihn binden als lebensnotwendigen Retter.

### **1. Jesus anerkennen als lebendigen und persönlichen Gott**

Ich besaß einmal eine Flasche Wein aus meinem Geburtsjahrgang. Ich nahm mir vor, den kostbaren Tropfen einmal bei einer besonderen Gelegenheit zu genießen. Aber nie erschien mir eine Gelegenheit „besonders“ genug. Jahre später betrachtete ich die Flasche genauer und stellte leider fest, dass der Wein sich im Lauf der Zeit in Essig verwandelt hatte - lauter unansehnliche Brocken schwammen darin herum. Da hatte ich also eine Flasche mit verheißungsvollem Etikett, aber nicht mehr zu genießen.

Manche Zeitgenossen scheinen ein ähnliche Einstellung zum Christentum zu haben. Vor allem das Etikett ist wichtig: eine kostbare Bibel im Regal, ein Grundwissen der biblischen Wahrheiten und das Bewußtsein, man gehört dazu und ist „richtig“. Aber sie vergessen: wichtiger als das Etikett ist der Inhalt.

Und der ist Jesus, Gottes Sohn. Der Kern des Christentum ist lebendig, ist eine Person, keine allgemeine Übereinkunft. Jesus will eine liebevolle Beziehung zu uns aufbauen, wenn wir die nicht pflegen, stirbt sie ab. Erinnern wir uns an das Glaubensbekenntnis! Das dürfen wir auf uns persönlich beziehen. Wenn wir Jesus als lebendigen und persönlichen Gott anerkennen, nehmen wir Ihn an/auf und werden so in Gottes Familie aufgenommen. Es ist ein Familien/leben, denn Jesus ist eine Person, keine alte Kostbarkeit.

## **2. Jesus vertrauen als liebevollen und allmächtigen Herrn**

Wenn ich in St.Sigmund schon von weitem ein dunkles Auto auf dem Parkplatz sehe, nehme ich schon Gas weg. Sind das Carabinieri? Noch bevor ich auf meinem Tacho schaue, gehe ich lieber auf „Nr. Sicher“. So machen es manche auch in Bezug auf Gott. Wenn sie meinen, irgendwie mit Gott in Berührung zu kommen, werden sie unsicher und passen auf, dass sie möglichst nichts falsch machen.

Die Vorstellung, Gott sei ein Polizist, führt sehr weit weg von Ihm. Sie fördert Angst und nützt gar nichts. Gottes Gebote versuchen zu halten *ohne Liebe* ist nichts wert. Gott zu lieben ist Ihm am wichtigsten. Gott versteht sich als Liebhaber, nicht als Dompteur.

Jesus ist Gott und Herr. Es kommt zweifellos auch darauf an, Ihm konkret zu gehorchen. Wer Ihn liebt richtet sich gerne nach Ihm. Nicht nur aus Liebe, auch aus Überzeugung! Er ist kompetent, der Fachmann für Lebensfragen! Entspricht das unserer Meinung? Wenn wir Jesus als liebevollen und allmächtigen Herrn vertrauen, nehmen wir Ihn an/auf und werden so in Gottes Familie aufgenommen.

## **3. Sich an Jesus binden als lebensnotwendigen Retter**

Jesus ist der einzige Weg, niemand kommt zum Vater außer durch Ihn (Joh.14:6).

Lebensnotwendig, zu Jesus zu gehören, ohne Ihn wären wir verloren in Ewigkeit. Kein Mensch kann mit seiner Lebensführung vor dem heiligen und unbestechlichen Schöpfer bestehen.

Wißt Ihr, wovor ich manchmal Angst habe? Wenn ich die Autobahn benutze und aus Versehen nicht genug Geld mit habe. Von hier bis Bozen-Süd macht es 3,50 €. Wenn ich in BZ-S am Mauthäusl stehe, spielt es keine Rolle, ob ich überhaupt kein Geld, 1,75 € oder gar 3,40 € habe. Diese Lage ist zwar nicht lebensnotwendig, aber peinlich und zeitraubend.

Lebensnotwendig wird es, wenn wir einmal von Gott Rechenschaft ablegen müssen. Wer meint, mit seinen Tugenden bei Gott Schwächen ausgleichen zu können, irrt. Am „jüngsten Tag“ haben wir nicht mit 51% bestanden, sondern mit 100%. Jeder ist auf Gottes Gnade angewiesen.

Dessen braucht sich niemand zu schämen. Jesus, der gute Hirte, hat Sein Leben am Kreuz hingegeben, die Schafe können und brauchen sich nicht selbst zu retten. Gottes Gnade gilt komplett. Wir würden Gott verunehren, wenn wir verdienstliche Werke vorweisen wollen. In der Verbindung mit Jesus dürfen wir sicher sein, in Ewigkeit vor Gott bestehen zu können. Wenn wir uns an Jesus binden als lebensnotwendigen Retter, nehmen wir Ihn an/auf und werden so in Gottes Familie aufgenommen.

## **Abschluß**

3 Hirten - zu Bennos Herde würden wir am liebsten gehören! Ihm liegt etwas an seinen Schafen, bei ihm hätten wir es gut.

Jesus ist der „gute Hirte“. Warum? Weil Ihm ebenfalls etwas an denen liegt, die sich Ihm anvertrauen. Er gibt sogar Sein Leben am Kreuz für uns. Jesus will nicht nur *der* gute Hirte sein, sondern auch *unser* guter Hirte. Das ist ein Angebot und hat eine Verheißung: Joh.1:12. Wer Jesus an-/aufnimmt, gehört zu Gottes Familie, zu „Seiner Herde“ mit dem besten Hirten, den es gibt. Grund genug zu Lob und Dank!